

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung

Halle'sche Zeitung

für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten

Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde



Veröffentlichung Freitag, 20. Februar 1931, Halle, Nr. 274 275
2. Nr. - Saalzeitung, Geschäftsstellen: Reichsstraße 16, Postfach 111, Halle, S. Nr. 10.
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Anfragsbogen drei Mark durch Posten in Stahl und durch
2,30 RM., durch die Post 2,60 RM., ohne Anfragsbogen 0,15 RM. pro mm.
Die Anfragsbogen 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachkonto Amt Leipzig 228 15.

66. Jahrgang

Halle (Saale)

Freitag, den 20. Februar 1931

Nummer 43

Severing läßt Sonne scheinen.

Erstaunliche Erklärungen an die leitenden politischen Verwaltungsbeamten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand am Donnerstag im preussischen Innenministerium eine Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preussens statt. Minister Severing eröffnete die Versammlung und ging dann auf die allgemeine politische Lage ein. Zunächst gab er die merkwürdige Erklärung ab, daß die Konferenz ihm geboten erschienen sei, nach der Ansicht die politische Lage in Preußen und Deutschland

keinen Anlaß zu Besorgnissen gäbe. Diese Erkenntnis zu verbreiten sei eine Aufgabe, die heute vor allem aus den politisch verantwortlichen Behördenleitern in der Provinz auflebe.

Am Volkseigenen des Stahlhelms
führte der Minister aus, es sei ein Mißbrauch, wenn ein Wehrverband, wie der Stahlhelm, der laienmäßig geleitet sei, die Aufgabe der Wehrmacht übernehme. Die Wehrmacht sei die einzige, die die Wehrpflicht ausüben dürfe. Die Wehrpflichtigen seien im Wehrdienst zu sammeln. Das Volkseigenen sei ein Wehrverband, der die Wehrpflichtigen sammeln soll. Die Wehrpflichtigen seien im Wehrdienst zu sammeln. Das Volkseigenen sei ein Wehrverband, der die Wehrpflichtigen sammeln soll.

Agrarschwierigkeiten im Reichskabinett.

Amtlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichsministers trat am Donnerstag vormittag das Reichskabinett bei der Erörterung des Agrarprogramms in die Spezialdebatte ein. Die Beratung, die am Freitag fortgesetzt werden soll, ergab in wesentlichen Fragen bereits vollkommene Übereinstimmung.

In Ergänzung der amtlichen Mitteilung verlautet, daß wesentliche Punkte noch offen gelassen sind, so u. a. die Neuregelung der Holzabgabe und die Einführung von Gleitzöllen für Butter und andere Milcherzeugnisse. Dagegen darf die Verlängerung der Ermäßigung zur Handhabung der Getreidebefreiung über den 1. April hinaus und für die Verlängerung der gegenwärtigen Regelung des Einfuhrzolltarifs die Zustimmung des Kabinetts als gesichert gelten. Zu einem Einvernehmen ist man weiter auch über den Grundplan der Einführung von beweglichen Zöllen für Schweine und für Hühnerfleisch gelangt. Einmütigkeit besteht endlich dar-

über, daß mit Italien über die Einführung von Fruchtzöllen und Obst-Verhandlungen geführt werden sollen, wobei im Hintergrund offenbar der alte Plan eines Selbstfruchtmonopols steht.

Ueber die noch offenen Punkte will man die Beratungen zunächst noch am Freitag am Ende führen. Es handelt sich um diejenigen in den Agrarfragen vorgeschlagenen Maßnahmen, die für die deutsche Handelspolitik am meisten von Bedeutung sind.

Der vom Deutschen Industrie- und Handelsverein und vom Reichsverband der Deutschen Industrie gemeinsam gebildete Exportförderungs-ausschuß sprach sich am Donnerstag mit aller Entschiedenheit gegen jede Erleichterung des Handelsvertragsinhalts aus, wie sie von landwirtschaftlichen Kreisen gefordert werde, und gegen die Lockerung der landwirtschaftlichen Zollforderungen.

Die Reichsbahn in Finanznot.

Der Schenkervertrag vor dem Reichstag.

Der Reichstag beriet am Donnerstag nach der dreitägigen Fastenachtspause den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Der Abgeordnete Wollast (Wirtschaftspartei) brachte Wünsche auf Tarifveränderungen vor. Vor allem kritisierte er den Schenkervertrag, den er ein Verhängnis für das deutsche Transportgewerbe nannte, der der Handelskammer für und für öffentl. Er erwartete von dem Minister, daß er dem Verwaltungsrat der Reichsbahn deutlich machen soll, daß die Reichsbahn noch immer dem Deutschen Reiche gehört.

Reichsverkehrsminister v. Guérard erklärte: Die Einnahmen der Reichsbahn haben sich gegen das Vorjahr um 700 Millionen Mark vermindert. Besonders einträglich wirkte die Mithras des Ministers, daß zum ersten Male seit dem Kriege eine Tageseinnahme bei der Reichsbahn unter 10 Millionen Mark geblieben ist. Anträge auf Tarifveränderungen kann unter solchen Umständen nicht in erheblichem Umfange stattgegeben werden.

Unter großer Bewegung im Saale stellte der Minister weiter fest, daß der sogenannte Schenkervertrag ihm vor seinem Abschlusse

überhastet nicht vorgelegt worden sei, daß die Reichsbahn ihm zwar auf sein Eruchen den Vertrag dann vorgelegt hat, auf eine ganze Reihe von Fragen finanzieller Beziehung aber bisher noch die Antwort ausbleibe. Der Vertrag bedürft nach seiner Auffassung noch dem Reichsbahnrat, wie nach dem WSH, der Zustimmung der Reichsregierung und sei ohne diese Genehmigung rechtsunwirksam.

Hg. Nolte (Dt.-Dann.) wies auf die Notwendigkeit, den Fremdenverkehr in Deutschland mit entschiedener gefördert werden. Auch Ausländer müssen mehr als bisher ins Land gezogen werden. Der Werberuf „Deutsche, schließt deutsche Häber!“ hat durchaus seine Berechtigung. Gerade die Minister und höheren Beamten, die ihre Einkünfte aus Steuergebern beziehen, sollten, wie überhaupt jeder Deutsche nationale Pflichten haben und nicht ins Ausland reisen. Der Arbeiter bekämpfte weiter die zahlreicheren Zuschläge für die verschiedenen Kategorien und empfiehlt Ermäßigungen für Familienbesitzer und kinderreiche Familien.

Inzwischen ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, dem Schenker-Vertrag die Zustimmung zu verweigern und die Infraktionierung mit allen Mitteln zu verhindern.

— Was Severing mit seinen Erklärungen an die leitenden politischen Verwaltungsbeamten mit der Veröffentlichung durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst, ist sehr deutlich mit den Worten aus: „Es kommt darauf an, der Weltöffentlichkeit zu beweisen, daß von einer Auflockerung in Deutschland keine Rede sein kann.“ Er hat also offenbar vor allem dem Reichstag und dem Reichsbahnrat, seinen Auslandskorrespondenten zu unterrichten, und er gerät dem Welt, weil er ganz genau weiß, daß ohne diese erzielten Auslandskorrespondenten die Regierung Brünning und das ganze heutige System einsteht in den Ernst führen. Darum läßt Severing jetzt solche Sonne scheinen.

Aber man muß doch wissen, wie Severing diese Zweck zu erreichen sucht: Während bisher die ganze Sozialdemokratie und Demokratie laute und oft denn je erklärte, die Republik ist in Gefahr, und während der Reichsbahn general Führung und andere „Republikflüchter“ fast täglich von Bürgerfreundschaften der Nationalsozialisten reden und die Regierung selber daraufhin alle nur möglichen Maßnahmen gegen die Nazis ergreift, wie jetzt dem verführten Volk er-

klärt: die ganze Gefahr war lediglich von uns erfinden. Das ist doch wirklich eine sonderbare Art, im In- und Ausland Vertrauen zu dieser Preisregierung und diesem System zu werben.

Und ob das In- und Ausland Severings Erklärungen erheitert, wenn er inmitten einer Zeit mit täglichem Zusammenstoßen mit 5 Millionen Arbeitlosen und wachsender Volksnot gegen die herrschende Politik, das Volkseigenen auf Landtagsauflösung als „Klamauk“ und den Auszug der nationalen Opposition aus dem Reichstag als „verführten Fastnachtsführers“ begelobt, wenn In- und Ausland diese plöbische und dem Erwerb der Saale so wenig angemessene Lustigkeit nur nicht als „verführten Fastnachtsführers“ und als Galgenhumor empfinden, hinter dem die große Angst vor dem Kommenden sich verbirgt!

Dieser frühe Sonntagseigenen mitten in Winter und „hinterer Mitternacht“ ist gar zu unanständig. Er ist nicht edel, sondern ist ein lächerliche Scherz. Aber den Führern, das heutige System, wird Severing damit nicht helfen und niemand wird an den Erfolg seines Preisvertrages glauben.

Deutschland soll den Youngplan sprengen!

Erste Mahnung eines bündigen Gelehrten im Interesse Europas.

Der Rektor der Kopenagener Universität, der bekannte Nationalökonom Professor E. S. Birk, der sich dieser Tage in Oslo aufhält, hat der Zeitung „Tidens Tegn“ ein aufsehenerregendes Interview gegeben. Darin fordert er Deutschland auf, die Youngplanzahlungen bis auf einen Rest von 60 Millionen einzuhalten.

Birk unterstreicht, daß Deutschland die Reparationszahlungen bisher lediglich durch Anleihen gedeckt habe. Diese Anleihen seien entweder kurzfristig, die immer im unruhigen Augenblick kündigt werden könnten, oder es seien langfristige mit ganz verzinnten Zinsen. Er habe Fälle gesehen, wo gute Industrieunternehmen Darlehen nur für 17 v. H. erhalten hätten. Die einzelnen deutschen Geschäftleute hätten mit einer furchterlichen Zinsenlast zu kämpfen, die sie an die benachteiligten Staaten zu zahlen hätten. „Ihre Stellung, daß in Europa ein großer Rest, das ist empfinden werden würde, wenn Deutschland den großen Sprung wagen und erklären würde, daß es von dem Youngplan nur noch 600 Millionen zahlen wolle, die durch Einnahmen der Reichsbahn gedeckt sind, und sonst nichts. Natürlich würden England und Frankreich zunächst einmal mit dem Säbel raseln. Aber er glaube bestimmt, daß sie nicht in der deutschen Lage zu bestehen würden. Wenn sie sich dann nach 14 Tagen ausgesetzt hätten, würden sie Amerika mitteilen, was sie selbst auch nicht bezahlen könnten, was sie Amerika schulden seien.“

Europa

Esche sich nicht auf dabei, daß Deutschland nicht konfliktfrei sei und daß dieses Land, das seine Industrien mit gezielten Geldern rationalisiert habe, als Unterbieter auf dem europäischen Markt aufstehe. Auch könne man nicht wünschen, daß die deutschen Industriebesitzer gezwungen würden, ihre deutschen Arbeiter zu Kulis zu machen. Genau so verhielt, wie Europa im ersten Augenblick sein werde über das, was man gemeinhin ein „Verzinsensbruch“ Deutschlands nenne, eben zu zutreiben werde es aber auch darüber sein. Ja, das Notwendige sei,

daß auch Amerika nicht böse sein werde.

Die amerikanischen Politiker könnten in diesem Punkte nur von sich aus nicht die Initiative ergreifen, weil die Zinsen und Noten, die Amerika von Frankreich, England und den anderen Ländern erhalte — und diese natürlich wieder von Deutschland — wiederum Gelder seien, mit denen Amerika die Zinsen seiner Staatsanleihen besahe, Gelder, die Amerika andernfalls durch Steuern, vor allen Dingen von seinen Farmern, aufbringen müßte.

Deshalb müsse Deutschland die Initiative ergreifen und dadurch, daß es den Youngplan sprengt, England und Frankreich Gerechtigkeit geben, ihre eigenen Lebensinteressen mit Amerika zu annullieren.

— Das, was dieser dänische Sachverständige der Weltwirtschaft im woblverstandenen gemeinsamen Interesse ganz Europas fordert, stimmt in der Begründung und im Ergebnis mit dem überein, was die gemäßigten nationale Opposition in Deutschland fordert. Vor allem bemerkenswert und ebenfalls durchaus übereinstimmend mit der von der nationalen Bewegung in Deutschland vertretenen Auffassung ist, daß keiner Anlaß hat Amerika geradezu auf diesen Schritt Deutschlands zu warten. Einer der für die außenpolitischen

Auch die kommunistische Partei, die heute von der nationalsozialistischen übertritten würde, sei in ihrer Geschäftsfähigkeit nicht zu unterschätzen. Ihre Beobachtung sei daher Pflicht der Behörden. Ueber das Reichsbanner erklärte der Minister, unter allen Wehrorganisationen müsse diejenige den preussischen Behörden die juristisch patibliche sein, die nichts mehr, als die Stütze des verfassungsmäßigen Staates und Schutz der Gesetz. Selbstverständlich über Forme weder eine politische Verwendung des Reichsbanners, noch eine Verknüpfung mit dem Dienst der Aufgaben und den Beamten der preussischen Polizei tragende in Frage.

Fragen Amerikas nachgebenden Männer. Der weltbekannte Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für äußere Angelegenheiten, Senator Borah, hat schon vor Jahren und fast mit denselben Worten erklärt: Die Initiative, der erste Schritt zu einer vernünftigen Kriegsbekämpfung muß von Deutschland ausgehen. Sie lange geduldet die Regierung Erlaubnis sich der Reparationsforderung nach zu entziehen, die das gemeinsame und überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes in und den Interessen ganz Europas, in der gesamten Welt, entspricht? (Man denke an die gestern gemeldete gleichlautende Erklärung des japanischen Finanzministers).

Es gibt auch europäische Pflichten und Weltpflichten, Herr Reichsanwalt, oder anders ausgedrückt: eine historische Sendung Deutschlands. Und gerade Sie als Führer einer kühnsten Partei und einer Kraft der internationalen und Weltbürgerpflichten zu betonen. Rationales Verhalten sollte die Pflichten nicht länger hintertreiben, vor allem nicht um die einzigen Weltvertriedenen und Weltbürgers Frankreich, dessen verhängnisvolles, den Weltfrieden verunsicherndes und immer weiter verschlimmerndes Treiben Sie dadurch eben fördern wie die Verleumdung Deutschlands!

Wieder Zusammenstoße in Danzig.

In Danzig wurden gestern zwanzig arbeitslose Nationalsozialisten, die vom Arbeitsamt kamen, von Angehörigen der Roten Marine und von Kontraktarbeiter-Bundes, die sich mit zwei Hauptparteiorganisation hinter Kohlenwagen verhielten, ohne weiteres beschossen. Einer der Nationalsozialisten, der von einem Kommunisten auf Pfahler geworfen und mit einem Messer bearbeitet wurde, gab in der Notwehr einen Schuß ab, der seinem Angreifer in den Hals ging. Die Polizei verhaftete mehrere Kommunisten.

Auch am Mittwochabend wurden in Danzig und in Goppat Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und mit Messern über angegriffen. Die Kommissäre, Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, konnten von der Polizei auf der Flucht verhaftet werden.

Sauschüßungen auf Anordnung des Oberreichsanwaltes erfolgten wieder in einer Reihe Berliner Sozialisten der kommunistischen Partei zur Beschlimmung von Vorfällen über eine fortwährende kommunistische Verhöhnung auf Anstalten über die inneren Verhältnisse in Reichswehr und Polizei. Die Anklagen gegen 19 sozialistische Angehörige wegen Verstoßes gegen Landesverratsgesetze wurden nach Aufhebung der allgemeinen Immunität vorläufiglich schon Anfang April vor das Reichsgericht.

In dem von der preussischen Staatsregierung vorgelegten abgeänderten Entwurf eines Staatsvertrages mit den evangelischen Kirchen haben die kirchlichen Inhabern Stellung genommen. Eine gemeinsame Antwort der evangelischen Kirchen in Preußen ist der Staatsregierung überreicht worden. Wie verlanzt, liegt namentlich die allein noch unbehobene Schwierigkeit in der Gestaltung der Bestimmungen über die politische Kontrolle.

Worüber unsere Großeltern lachten.

Anekdoten aus vergangenen Tagen.
Der bekannte Berliner Arzt Dr. G. ist im Besuche einmal zwei Schwestern, immerdar alte Fräulein, von denen das eine an Altersschwäche litt. Er versicherte ein Stärkungsmittel und war schon im Begriff, wieder in seinen Wagen einzusteigen, als die Schwägerin nachgelassen kam und entsetzt ansief: „Derr Schmeier hat was laagen Sie dagemeine Schmeier hat eben dreimal geteufelt!“ Der humorvolle Heilm antwortete, während der Wagen schon davonfuhr: „Profitt! Profitt! Profitt!“

In einem kleinen Ort wurde ein Arzt von einem jungen Mädchen zu seinem plötzlich erkrankten Vater gerufen. In der Halle lief der Weibchen in das Nebenhaus, in dessen Tür eine Felde aufgeschoben lag. Das Mädchen, das ihm notet, war, rief ihm zu: „Nicht hoch, Herr Doktor, ich bin denn nicht, da sind Sie ja schon gesehen!“

Die böse Mama erzählt von einem Oberarzt, der während einer gefährlichen Epidemie beim Morgenbesuch in seinem Spital fragte: „Wieviel Tote?“ „Neun!“ antwortete der Wärter. „Ach, das habe doch für sehr wenig gegeben!“ „Ja, einer hat nicht etnemenen wollen!“

Ein Reisender, der aus Paris kam und seinen Freunden nicht genug erzählen konnte von den Wundern dieses Stadt, sagte schließlich, um ihren Fragen ein Ende zu machen: „Und denkt, Euch, im Invalidenhaus befindet sich ein Soldat von Napoleons Garde, der so zusammengefallen ist, daß nur die Nase von ihm übrig geblieben ist, und diese wird auf Seiten des Saales mit Schnupftuch unterhalten!“

„Demnächst Krieg in Europa“.

Südamerikanische Zweifel am Frieden und am Völkerverbund.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, der von seiner Südamerikareise nach Geni zurückgekehrt ist, gab am Donnerstag der internationalen Presse eine Schilderung seiner Eindrücke. Er unterrichtete dabei, daß man in Südamerika, wenn möglich in einem noch größeren Maße als in Europa, durch die Wirtschaftskrise in Anbetracht genommen sei, und daß sich das Hauptinteresse aller südamerikanischen Staaten auf die Beilegung der wirtschaftlichen Notlage richte. Man habe ein beschränktes mehrheitlich die Frage gestellt, wie der Völkerverbund den südamerikanischen Staaten zur Beilegung der Wirtschaftskrise zu Hilfe kommen könne, was von ihm dahin beantwortet wurde, daß die südamerikanischen Staaten indirekte Vorteile aus allen Maßnahmen ziehen würden, die der Völkerverbund zur Milderung der europäischen Wirtschaftskrise vorbereite.

Es sei in Südamerika sehr häufig auf die Auflosung geachtet, als sei demnächst ein neuer Krieg in Europa zu erwarten. Er habe versucht, diese pessimistischen Behauptungen mit dem Hinweis auf den Friedenswillen aller europäischen Völker zu widerlegen, der in dem Europa-Manifest des europäischen Einheitsausschusses zum Ausdruck komme und sich erklärt, daß er einen Krieg in Europa für sehr wenig wahrscheinlich halte.

Die Wahlreformvorlage vom Reichsrat angenommen.

Sehr wichtige Änderungen.

Der Reichsrat hat am Donnerstag Abend die Wahlreformvorlage mit 56 gegen 10 Stimmen von Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen angenommen. Die Wahlreformvorlage sah vor, daß auf je 70000 bisher 60000 Wähler ein Abgeordneter entsandt soll. Auf preussischen Mittel mit 34 gegen 29 Stimmen bei drei Entwürfen diese Zahl auf 75000 erhöht. Dagegen stimmten die Provinzen Grenzmark, Ostpreußen, Niederschlesien, Obereschlesien, Pommern und die Länder Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Bremen und Lübeck. Die Provinzen Sachsen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz enthielten sich der Stimme.

Die Vorlage enthält außerdem folgende Neuerungen: 1. Abschaffung der langen Listen, die Stimmzettel können nur bis zu drei Vorschlägen enthalten. 2. Welterhöhung der Wahlberechtigung auf 16 Jahre (bisher 21). 3. Vereinfachung der Wahlverfahrensregeln.

Die Wahlreform scheint zur Ausschaltung aller kleineren Parteien und Herausbildung eines Zwei- oder Dreiparteiensystems — also rechts Nationalsozialisten, links Sozialisten und Kommunisten — führen zu sollen. Sie ist also wohl ein Versuch zur Stabilisierung der marxistischen Herrschaft und zur Abschließung der demokratischen Diktatur des Reichsrats. Ob die bürgerlichen Parteien der Reform zustimmen und damit sich selber

schädlich halte. Die Behauptungen über die wirtschaftlichen Auswirkungen der europäischen Arbeitslosigkeit habe er damit zu zerstreuen versucht, daß alle diese Arbeiten durchaus im Rahmen des Völkerverbundes vollzogen und deshalb von dem Europa-Manifest nicht als getrennt zu betrachten sei. Die in Südamerika bestehende Unzufriedenheit mit dem Völkerverbund habe sich ihm gegenüber aus in einer gewissen Kritik an der Zusammenlegung des Völkerverbundes Luft gemacht. Vor allem kritisierten die südamerikanischen Staaten die Unterordnung in handlungs- und wirtschaftliche Hinsicht. Darauf habe er stets geantwortet, daß der Völkerverbund sich immer mehr demokratisiere, was in der Zunahme der nichtständigen Mitglieder des Völkerverbundes zum Ausdruck gelange, in dem alle Mitglieder, ob handig oder nichtständig, völlige Gleichberechtigung genießen.

Herr Drummond hat den Südamerikanern natürlich allenfalls Schones vorgebracht wie das Verschleiern der Wahrheit durch solche Reden ja der Hauptzweck des Völkerverbundes und also auch die Hauptaufgabe seines Generalsekretärs ist. Aber sehr interessant ist auch, daß die Südamerikaner die heutigen, höchst gespannten europäischen Verhältnisse nicht als die Hauptursache für den Völkerverbund ansahen.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages setzte sich der Abgeordnete v. Kardorff (Volksr.) für eine Veranfechtung des Haushalts ein und gab die Anregung, die Beurlaubung der Wehrdienstverweigerer die Beschäftigung des Reichstages dahin abzuändern, daß nicht mehr die Wehrdienstverweigerer, sondern 200 Abgeordnete zur Beschließung der Reichstagsangelegenheiten, genaugenommen 100. Diese Frage sei in der Reichsverfassung nicht geregelt, sondern unterliege der Festsetzung durch den Wehrdienstverweigerer. Durch die bisherige Regelung würde eine höhere oder niedrigere Wehrdienstverweigerer gemacht, weil stets damit gerechnet werden muß, daß 10 v. H. der Mitglieder infolge Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen am Erscheinen verhindert sein könnten.

Änderung der Grundvermögenssteuer.

Der Haushaltsausschuss des preussischen Landtages nahm am Donnerstag das Gehörten unter über die Abänderung der Grundvermögenssteuer an. Danach sollen Wohnungsverbauten in Zukunft alle Jahre lang von der staatlichen Grundvermögenssteuer befreit sein, während die bisherige Regelung nur fünf Freijahre vorsah. Im neunten und zehnten Jahre wird die staatliche Grundvermögenssteuer auf die Hälfte ermäßigt.

Ein Schloßwächter stellt sich eine neue Bauerbewegung, Umsturz nach den Finanzen.

Nach Maria Miller, der gelehrten Erbin der Bauerbewegung, lag der Saal des „Stadtschlingens“ eine der bedeutendsten Sängerinnen Italiens. Auch sie kam, lang und sagte. Schon das wunderwolle dunkle Lächeln dieser herrlichen Frauennatur, die ohne weiteres seinen kleinen Jamben auf den Hören aus. Und dieses Hintergeheim der Natur hat eine Ausbildung erfahren, die an die Seiten der ganz großen Sängerinnen gemahnt. Die Kunst der Sängerinnen ist grundmäßig durch die Gesangsformen der melodischen Unterwelt und Weichheit des Ueberranges von der Höhe zur Tiefe und umgekehrt, ihr starkes Einfließenvermögen in die verschiedenartigen Stimmungen, alles ist des höchsten Lobes wert.

Lieder- und Arienabend der Dupolina Giannini.

Das Drama, das eben unter Ohr mit seltener Weichheit soeben unheimlich, besteht im nächsten Augenblick im Affekt durch einen mächtigen Glanz, erinnert an den diegelamen Stahl. Für jede Regung des Gesichts findet sie den allerspassendsten Ausdruck. Von Dupolina Giannini die Donna Anna im „Don Giovanni“ zu hören, sind ein einlaßiger Genuss, ein wundervolles Erlebnis.

Ein Gast singt im Stadttheater.

Es will gewiss viel heißen, wenn eine Operensängerin mit ihrem Namen nicht verächtlich, wenn der Kritiker eben eine der größten Gesangsstärkerinnen der Welt kurz vorher gehört hat. Ellen Figner nennt eine sehr sympathische Stimme ihrer eigenen, die rund und voll ertönt, besonders in der Tiefe und Mitte, die sie doch in noch nicht leuchtend genug, dürfte aber in dieser Hinsicht noch entwicklungsfähig sein. Auf jeden Fall ist die Amvartenerin aus dem Reich der Operensänger eine geschmackvolle Sängerin. Da sie eine gute Bühnenverständige mitbringt, schon sehr nicht allzu großes Darstellungsvermögen offenbart — manche Scene geschloste sie ungemein reizvoll — und außerdem den Vortrag der Jugend für sich hat, dürfte sie als erfolgreiche Beyererin und Nachfolgerin von Charlotte Bergner in der Tiefe und Mitte, die sie doch in noch nicht leuchtend genug, dürfte aber in dieser Hinsicht noch nicht hoch hoffnungsvoll und talentvolle Amvartenerin auf Lager hat. Das sehr gut Besetzte Haus spendete sehr lebhaft Beifall. Die Aufführung hatte Tempo und Schmitz.

amern in Besehe-Rensburg haben zur Vereinfachung größerer Polizeimann in den Städten geführt. Innerhalb 4 Wochen sind in Schleswig-Holstein — also in deutschem Bereich — das hundertausend Bauern Brandt — als landliche Beistellungen zur Zwangsversicherung genommen.

Neuer Diätenantrag der Nationalsozialisten.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Mitgliedern des Reichstages einschließlich der Weimarer Reichstagspräsidenten und die Räte der Reichsregierungen, wenn eine Tagungspause eintritt, die den Zeitraum von einem Monat und darüber hinaus umfaßt. Die dadurch in der Reichstagsperiode verfallenden Beträge sollen den auszuscheidenden Gewerkschaften, Kleinrentnern und Sozialrentnern in einem gleichen Maße zufließen, die sich infolge Krankheit oder sonstiger wichtiger Lebens- und Familienverhältnisse in besonders drückender Notlage befinden.

Die Nazis wissen die Marxisten nicht Anhang, die nie genug Diäten bekommen konnten, an der empfindlichsten Stelle und mit den wirksamsten Gründen zu treffen.

In einem Beschlusse des Reichsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelsvereins zum Schenkertrakt wird es bekräftigt, daß eine Reihe von Verbesserungen zu erwarten sind, aber dann festgestellt, daß der ganze Vertrag Anlaß zu sehr schweren Bedenken gibt, von deren Beilegung es abhängt, ob der Industrie und Handelstand den Vertrag im ganzen billigen kann.

Die neuen Anstellungsverordnungen bei den handlichen Unternehmungen Berlin betreffen wieder nur nichtsozialdemokratische Angestellte. Von 700 Angestellten, die die Kündigung erhalten haben, gehört nicht ein einziger einer sozialdemokratischen Organisation an.

Für den Stahler-Prozess ist nunmehr der Monat Juli festgelegt. Die Einprüche der Verteidigung sind von der zuständigen Kammer des Landgerichtes zurückgegeben worden, weil die Angeklagten nicht rechtzeitig pflügend wieder „schwer krank“ gemeldet, zwei von ihnen begaben sich in ein Anstaltorium.

Der Reichsanwalt hat gestern Gewerkschaftsvertreter des Ruhrreviers empfangen. Aus der Unterredung hört man von den Beilegungen, daß der Kanzler sich gegen einen weiteren Vorschub erklärt hat.

Vollstabsprüfung in Gupen-Nameby?

Ein Antrag der sämtlichen Nationalisten. Aus Brüssel wird gemeldet: Die Pariser Kommission der sämtlichen Nationalisten nahm am Donnerstag eine Vorlage über die Umwandlung Belgiens in einen Bundesstaat an, wobei die Verwaltung Nordens und Westens vollständig getrennt werden sollte. In der Vorlage ist in den nächsten Tagen dem Parlament vorgelegt, ist für Gupen-Nameby eine neue Vollstabsprüfung über die Hälfte dieser Gebiete an Deutschland vorgelesen.

„Cehället!“ Fay-Sodener helfen

Es ist ein Wunder für sich. Schubert kommt dem Ausländer noch eher und mehr entgegen. In ganz entzückender mannlicher Konfidenten ist nach der Mitteilung meines Gedächtnisses die Sängerin die Volkslieder gekannt haben. Bewundernswert ist auch ihre Beherrschung der deutschen Sprache. Man merkte kaum, daß eine Romanin vor uns stand und sang. Der ausserordentliche Saal überfüllt hatte den Gang aus dem linken Ende und den ausgezeichneten Begleiter Franz Klupp am Klavier mit Beifall und ergaum sich mehrere Zugaben. Martin Frey.

Ein Gast singt im Stadttheater.

Es will gewiss viel heißen, wenn eine Operensängerin mit ihrem Namen nicht verächtlich, wenn der Kritiker eben eine der größten Gesangsstärkerinnen der Welt kurz vorher gehört hat. Ellen Figner nennt eine sehr sympathische Stimme ihrer eigenen, die rund und voll ertönt, besonders in der Tiefe und Mitte, die sie doch in noch nicht leuchtend genug, dürfte aber in dieser Hinsicht noch entwicklungsfähig sein. Auf jeden Fall ist die Amvartenerin aus dem Reich der Operensänger eine geschmackvolle Sängerin. Da sie eine gute Bühnenverständige mitbringt, schon sehr nicht allzu großes Darstellungsvermögen offenbart — manche Scene geschloste sie ungemein reizvoll — und außerdem den Vortrag der Jugend für sich hat, dürfte sie als erfolgreiche Beyererin und Nachfolgerin von Charlotte Bergner in der Tiefe und Mitte, die sie doch in noch nicht leuchtend genug, dürfte aber in dieser Hinsicht noch nicht hoch hoffnungsvoll und talentvolle Amvartenerin auf Lager hat. Das sehr gut Besetzte Haus spendete sehr lebhaft Beifall. Die Aufführung hatte Tempo und Schmitz.



4 Prozent Dividendenföhrung bei der Berliner Handelsgesellschaft.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der Berliner Handelsgesellschaft wurde der Bericht für das Geschäftsjahr 1930...

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die Dividende auf das Kommanditkapital von 28.000.000 Mark auf 8 Prozent (i. H. 2.212.000 Mark) festzusetzen...

Im einzelnen weist die Bilanz unter anderem auf: Kasse 8.89 (11.8.35) Mill. Mark, Bankguthaben 5.40 (5.29) Mill. Mark...

Umfassung der Berliner Zentral-Bank.

Bei der Preussischen Zentral-Bankensichtkasselle im Jahre 1930 die Zins- und Diskontgewinne von 10.13 auf 8.26 Mill. Mark...

Rückgang der von der Preussischen auf anderen öffentlichen Geber von 60.84 auf 7.65 Mill. Mark...

Der Umsatz, der allerdings nach anderen als den letzten Gröfien an gewandten Prinzipien errechnet wird...

Die Spannung zwischen dem Eigen- und Fremdkapital der Bank hat sich infolge der hohen Zinsschuldens in eine Stammkapital weiter vermindert...

Die neuemissionsfähigen Einlagen sind, wie aus den Monatsausgaben der Preussischen schon bekannt geworden ist...

Neben das Vermögen der Firma Hiltner-Baumstammfabrik G. m. b. H. vormals Hiltner...

Eintracht Braunkohlenwerke und Breitschiffen A.G. in Weizau (S.A.).

Es dürfte damit zu rechnen sein, daß auf den 14. März einberufenen ordentlichen Generalversammlung...

Die Bereinigung weltweidender Mäffen G. m. b. H. in Weizau infolge der wirtschaftlichen Unterbietungen...

Danid Söfne A. G. in Weizau, eintracht-lagerwerk, Halle. Die Generalversammlung...

Stefan Weid, Dampf- und Dampfmaschinenunternehmung, G. m. b. H. in Weizau...

Erklärung der Kreditanstalt für die Zeitungs- und Verlagsanstalt...

Erklärung der Kreditanstalt für die Zeitungs- und Verlagsanstalt...

Erklärung der Kreditanstalt für die Zeitungs- und Verlagsanstalt...

Erklärung der Kreditanstalt für die Zeitungs- und Verlagsanstalt...

Erklärung der Kreditanstalt für die Zeitungs- und Verlagsanstalt...

Erklärung der Kreditanstalt für die Zeitungs- und Verlagsanstalt...

Freundlich.

Berlin, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Trotz zuverlässiger Stimmung werden die Vorbereitungen nicht erlassen...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Bestimmte Produktionswerte am 19. Februar. Am 19. Februar...

Vorwoche der Berliner Börse vom 20. Februar

Table with columns for various stock indices and prices, including Accumulation, Fabrik, List, and others.

Berliner Börse Reichsbankdiskont

Table showing stock prices for Deutsche Aktien and Industrie-Aktien.

Verkehrs-Aktien

Table showing stock prices for various railway and transport companies.

Large table listing various industrial and commercial stocks with their respective prices.

Bank-Aktien

Table showing stock prices for various banks and financial institutions.

Altes Ehepaar.

Sie sitzen still beim Lampenlicht, Sie träumen von Vergangenheit, Und ihre milde Stimme spricht Von Lebensstreu und Lebensleid, Von Jugendlust und Jugendglück...

Wilhelm Orb.

Kranfenebuche.

Ihr wollt Kranfenebuche machen; aber ihr verfehlt es nicht. Ihr müßt den Kranken nicht gleich zu überhüten mit euren Klagen und euren Ängsten.

Sagt auch nicht gleich, wenn ihr hinein- kommt, daß ihr gleich wieder fort müßt. Das macht den Kranken gleich von vornherein nervös und unruhig.

Sprecht nicht zuerst von euren euren Angelegenheiten; sondern wartet ab, was euch der Kranke zu sagen hat.

Sorget in jedem Fall dafür, daß ihm der Besuch nicht fadert. Sprecht auch nicht von beläufigen Besuchen, wenn ihr euer Wort nachher doch nicht halten könnt.

Am längsten in diesem Amt ist die Finn- ländin Milna Sillanpää tätig, eine Frau, die früher Spinnerin war.

Frauen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Milna Sillanpää, die finnische Spinnerin, die Minister wurde. — Margaret Bondfield, die englische Arbeitsministerin.

Von Frieda Leitz.

Wenn die deutschen Frauen heute weibliche Betätigung in den Parlamenten, in der Regierung und sonstigen Stellen fordern, in denen dringende veranwortliche Arbeit für das Staatselement geleistet wird...

Frauenfront gegen Versailles.

Häufig haben sich daher schon in den Parla- menten Frauen der verschiedensten Rich- tungen über die Parteibindungen hinweg zu gemeinsamen Arbeit oder gleicher Stim- mung abstimmen können.

Frauen an verantwortlicher Stelle.

Man kritisiert daher in Frauenkreisen lebhaft die Tatsache, daß man bei den großen vorwiegend praktischen Fragen, die heute zu lösen sind, nicht wenigstens bei der innenpolitischen Aufgaben, wie z. B. bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Frauen an verant- wortlichen Stellen teilnehmen läßt.

Milna Sillanpää.

Am längsten in diesem Amt ist die Finn- ländin Milna Sillanpää tätig, eine Frau, die früher Spinnerin war. Als Kind armer Bauern geboren, mußte sie sich schon in 12 Jahren ihr Brot in der Arbeit des Lebens verdienen.

Man hatte sich nicht in ihr getäuelt. Ge- trauen von dem Vertrauen der Arbeitnehmer, Hochachtung wegen ihrer Geschäftigkeit und ihres klaren Verstandes für das Romanische bei den Arbeiterorganisationen, hat sie es in den Jahren ihrer Regierung durchaus verstanden, den Wirtschaftskrisen aufrecht und die sozialen Fortschritte gesund zu erhalten.

Margaret Bondfield.

Dieselben guten Erfahrungen macht auch jetzt bei seinen bedeutend höhergehenden Verhältnissen England mit seinem Arbeitsminis- ter Margaret Bondfield, ebenfalls eine Sozialdemokratin, die gerade jetzt bei ihren

Parteiorganisationen wegen ihrer Haltung in der Arbeitslosenfrage lebhaftest Diskussion hervorzurufen. Die Ministerin hatte schon vor längerer Zeit angekündigt, daß diejenigen Arbeiter- ministerinnen, die sich weigern, aus- arbeitslos zu werden, ihre Arbeitslo- sigenunterstützung verlieren würden...

Vorschau auf die kommende Mode.

Von Ida Dost, Wien.

Leise, ganz vorsichtig offenbaren sich die ersten Anzeichen für das Charakteristische der Mode 1931. In der Hauptsache ein gewisses Spanns- fähigkeitsgefühl, das sich aus dem abgemessenen, das sich aus dem abgemessenen, das sich aus dem abgemessenen...

Man hört, daß gestimmte — und zwar klein geblühte Stoffe für Kleider und Stoffe aus Reueles geplant sind, und daß es große Hüte geben soll — keine Angst — neben kleinen natürlich — deren Innenkrempe mit dem Stoff des Schirms aber flüchtig geblüht wird. Außerdem Karos, Schotten aller Art.

Was man nun tragen wird? Welche Fas- sungen? Kostüme, Jacken, Mäntel und welche Kleider? Darüber herrscht noch ein wenig Verwirrung. Sicher ist, daß die neue Mode- richtung als Motto Gracie, Selbstlichkeit, Anmut noch härter erwählt, allem herben, gemächlichen Burlesken unbedingt aus dem Wege geht.

Elektrisch Kochen macht Freude am Kochen!

Für die Zeit vom 7. bis 19. März 1931 wird die aus ihren Vorträgen bestens bekannte Frau Ettlinger zur Abhaltung von Kochkursen zur Verfügung stehen. Wir bitten alle Hausfrauen, die schon elektrisch kochen oder sich dafür interessieren, um Anzehe ihres Anschrift. Wir werden dann Zeit und Ort der Kochkurse bekanntgeben.

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft.

Schöner als das Vorwärtshalten! Ist das Schönen, ist das Reizen!

Aus der Stadt Halle Der Wiederläufer.

Der Wiederläufer, von dem hier die Rede sein soll, ist weder Doh, noch Auh, sondern eine Art Mensch, der tritt auf in Gestalt des Verklammerungsbedenkens, ist sehr von sich und seinem Talent eingenommen und nichtsweniger gleichermaßen unbeliebt bei Freund und Feind.

Die Wiederläufer lebt in der dünnen Schale der Ideen gegen und für das große Publikum und nährt sich von den Entwürfen und den blumigen Hebensarten, die in anderer Leute Gedankenarten gewachsen sind, und von dem Gras, das andere haben wachsen hören. Alle Wiederläufer, eitel, überheblich, unentwegt und rücksichtslos, können eine Heilsgemeinschaft zu bilden mit den aussergewöhnlichen Zwecken, daselbst zwei- oder dreimal zu laugen und die Mitmenschen nach dem gleichen Schema (der Methode) zu ähren:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren! Den vorerwähnten Ausführungen meines Herrn Referenten habe ich nichts hinzuzufügen. Ich möchte aber doch nicht verheimlichen, noch einmal darauf hinzuweisen...“

„Denn ich bin mir aus der Seele gesprochen. Wir haben jedoch aus beruflichem Munde gehört, wie es in diesem Falle unseres Bedenkens aussieht. Wir haben gehört, daß es erträglich vorwärtsgeht, und was wir noch zu tun haben. Gleich wie ich sehr verehrten Herrn Referenten bin ich der Ansicht, daß...“

Die Wiederläufer ist der langweiligste Zeitgenosse. Gleichwohl wird er nicht auszuweichen sein. Wenn er gehört in unsere Zeit, und es ist bestimmt für uns, daß wir ihn durch unseren Widerspruch und Entzweiung nicht länger von den Wortraussetzungen hinweggejagt haben. Wir sind eben zu nachsichtig und zu liberal, und wenn es nicht ist, daß jede Zeit die Fliegen hat, die sie verdient, dann wagt der Wiederläufer vorzüglich zu uns.

Das Pfund Butter wieder um 10 Pfennig teurer.

Der Lebenshaltungsindeks von 18. Februar zeigt in seiner Gesamtheit keine Veränderung, weder nach oben noch nach unten. Im Ernährungsindeks ist dagegen eine Steigerung um 0,8 Prozent eingetreten. Das statistische Amt erklärt sie mit einer Wertenerhöhung der Butter, von der das Stück um fünf Pfennig teurer geworden ist. Die Eier sind dagegen etwas billiger geworfen.

Die Schmiedemeister zur Müllabfuhr.

Uns wird geschrieben: Die Schmiede- und Fahrzeugbauer (V. w. a. n. a. s.) zu Halle haben mit dem Fremden Kenntnis genommen, daß die Müllabfuhr zwangsweise von der Stadt eingeleitet werden soll, ohne dabei zu berücksichtigen, welche Gefahr für die Fuhrwerkbesitzer und den damit verbundenen Handwerker besteht. Wir verweisen zunächst auf die Verbenne des Beschlusses dem Handwerker Arbeit. Es wäre doch in erster Linie Pflicht der Stadt, auch des Schmiedewerks zu gedenken, das schon durch die Automobilisierung stark verdrängt wird. Die Stadt selbst hat einen Fuhrbetrieb, wo die Arbeiter in eigener Regie

ausgeführt werden, obwohl diese von hiesigen Schmiedemeistern einst präzis ausgeführt wurden. Nun soll unter Handwerker abermals ein kleinerer Schlags treffen, indem man den beschriebenen Fuhrbetriebe die Existenz rauben will.

Es erübrigt sich wohl eine Statistik darüber, wieviel Pferde und Leute bei der augenblicklichen Müllabfuhr beschäftigt sind. Es ist keineswegs angebracht, in Zeiten bitterer Not, das für die Stadt mit solchen Problemen befaßt, die eine starke finanzielle Belastung bringen und auch unter Schmiedewerks zu Grunde richten. Mit Verordnungen in dem Schmiedewerk nicht genügend. Die Stadt wird uns keineswegs neue Beschäftigungsmöglichkeiten verschaffen, wir müssen uns daher energisch dagegen verhalten.

Erhöhte Strafanträge im 2. Leunaprozess. Eine Verurteilung, die teuer zu stehen kommen kann. — Schönfeld erkennt eine Million Schäden an.

Nachdem durch die Zurücknahme der Verurteilung des Zimmermeisters Georg Stübbsch nach aus dem Strafverfahren gegen das Urteil vom 21. Juni 1930 im Leunaprozess nur noch zwei Angeklagte vor der Zweiten Strafkammer des OLG in Magdeburg stehen, bis zum Schluss durchhalten, der Dekorationsmaler Albert Badle aus Merseburg und die Witwe Margarete Kerschmar aus Leipzig, geht der Prozess früher, als ursprünglich erwartet, zu Ende. Am Samstag abend soll das Urteil verkündet werden. (Gestern, am Donnerstag, stellten Staatsanwaltschaft aus Naumburg auf dem Plan — und Verteidigung ihre Anträge.

Ihre Anträge sind die Angelegenheit, die als die am geringsten in erster Instanz verurteilt, nur ein kleiner Auschnitt aus dem großen Prozess ist, mühte doch auf den Hauptbetrug Schönfelds eingegangen werden — er hat sich übrigens inzwischen mit dem Leunawerk versöhnen und Schädigung des Wertes um eine Million anerkannt. Da Frau Kerschmar der Beschlüsse zu diesem Betrage angeklagt ist. Der Staatsanwalt war darin sehr ausführlich und beantragte, der Schuldfrage nach die Verurteilung zu verwerfen, über das Strafmaß aber noch hinauszugehen, bei Frau Kerschmar, die in erster Instanz drei Monate und 3000 Mark Geldstrafe erhalten hatte, auf sieben Monate Gefängnis

oder mittleren Schule sich als nicht geeignet erweist, muß die Schule verlassen. Auch für die höheren Klassen werden die Bestimmungen verschärft.

Im unteren Klasse der Mittelschule dessen Verhältnisse von vornherein erkannt haben nach einjährigem Aufenthalt die Schule verlassen, wenn nach dem Urteil der Klassenkonferenz (Dreiviertelmehrheit) ein längerer Verbleiben voraussichtlich keinen Erfolg versprechen würde.

Unter der gleichen Voraussetzung müssen Schüler, die gewerma in derselben Klasse ein Jahr einmal in unmittelbarer aufeinanderfolgenden Klassen nicht verbleiben, die Schule verlassen.

In dem Urteil ist ferner bestimmt, daß die Aufnahmeprüfung beim Übergang von der Grundschule in mittlere oder höhere Schulen in Zukunft grundsätzlich fortfällt. Der Fortfall wird begründet mit den pädagogischen Bedenken, die gegen eine Prüfung schulpflichtiger Kinder sprechen. Hiesiger die Aufnahme von Grundschulern entgegengesetzt künftig ohne Prüfung der schon jetzt bestehende Ausschuß von Studienräten und Grundschulchreien auf Grund der Umstände der Grundschule.

Im Erlaß wird zum Schluss betont, daß bei Handhabung dieser Bestimmungen auf die Ansehnlichkeit des Beschäftigten — mit derbestimmter Schärfe Rücksicht zu nehmen ist.

Heißt der Stahlhelm-Volkspfeifer

Die Stahlhelmvolkspfeifer veranstaltet am Donnerstag, dem 20. Februar, abends 8 Uhr im Hennrichshaus einen Volkspfeiferabend zum Gunsten ihrer Speisung. Der Abend soll das Interesse für diese Speisung wecken und Mittel für ihre Weiterführung flüssig machen.

Mit dreihundert täglichen Portionen rechnete der Stahlhelm im Herbst vorigen Jahres. Aber diese Zahl wurde weit überschritten. Am 1. November waren es schon über vierhundert, am 1. Dezember fünfshundert. Am 31. Januar wurde das letzte Hundert überschritten.

Ammer noch ist die Not groß, und sie steigt von Tag zu Tag. Die Einrichtung der Stahlhelmvolkspfeifer reicht nicht mehr aus. Man würde gern weitere Verteilungstellen errichten; aber die Mittel reichen dazu nicht aus.

Darum hat sich der Stahlhelm schon entschlossen, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr eine warme Abendkost für die zu geben, die mittags nicht erhalten. Jede, auch die kleinste Beistimmung, die für den Volkspfeiferabend in anderer gemacht wird, hilft der Volkspfeifer.

Liebersperrung auf beiden Seiten

Ein junger Arbeiter, der wohnungslos ist, beschaffte sich Zutritt zu einer Wohnung in der Starkestraße. Er war gerade dabei, alterhand brauchbare Gegenstände zusammenzusuchen, Kleider und Schmuckstücke und auch ein Grammophon, als er zusammen abgehört ward — und in Hast zu verlassen, als der Inhaber der Wohnung ihn bei seinem Zuversicht und schickte, bis das Liebersperrungsbüro alarmiert und herbeigekommen war. Man brachte den Dieb zur Kriminalpolizei, die die Ermittlungen führt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Jagarrengeloh in der Gr. Schützenstraße — offenbar durch einen Dieb abgehört. Es fanden einen größeren Vorrat Zigaretten und Zigaretten, die sie mitnahmen.

Der Verwalter des Handwerksstättenes Julius in der Julius-Kühn-Straße beobachtet gestern, als der Tag dämmerte, wie ein Mann sich an einer Stelle Wäschebrunn zu waschen machte. Als er sich den Unbekannten näher anschauen wollte, ward dieser, als er sich entsetzt sah, den Draht fort und flüchtete.

Im Kathologischen Institut wurden vor etwa 4 Wochen zwei Witkoffe gehalten. Der Zier wurde nach langen Nachforschungen ermittelt und gefangenommen.

Von der Kriminalpolizei wurde ein wohnungsloser Arbeiter gefangenommen, der hier heute in der Umgebung hat über gefangen. Die gefangenen Fahrräder hat er an unbekannte Personen in der Umgebung verkauft.

Die Wetterlage.

Ausfahrten für Sonnabend. Bei langsam stärker werdenden Schauern Eintritt von wolfigen bis heiterem Wetter. Temperatur steigend.

Sonntag: Störungen wenig wahrscheinlich. Hallische Witterungsbericht.



19. 2 9 Uhr abends, 20. 2 7 Uhr morgens, Barometer Millimeter: 754,2, 755,1. Thermometer: -0,8, +0,4. Rel. Feuchtigk.: 75. Wind: NW 2, WNW 2. Maximum der Temperatur am 19. 2. +0,2, C. Minimum in der Nacht vom 19. 2. zum 20. 2.: -0,1 C. Niederschlag am 20. 2. 7 Uhr morgens 1,0 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gelagerten, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Verstärkte Auslese in den höheren Schulen.

Der Kultusminister Grimme hat bei der Beratung des Kultusrats im Hinblick auf einen Erlaß angefordert, der Bestimmungen über eine stärkere Auslese in den höheren Schulen enthalten sollte. Dieser Erlaß ist in dem neuesten Heft des Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen abgedruckt. Mit der Annahme dieses Beschlusses teilt, führt der Minister aus, daß sowohl aus bildungspolitischen Erwägungen, wie mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und der Gemeinden dem Andrang von Schülern zu den mittleren und höheren Schulen entgegenzutreten und dem Problem der Schülerauslese besonders Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse.

Zu diesem Zweck wird bestimmt, daß die Aufnahme aller Schüler in den untersten Klassen der höheren und mittleren Schulen künftig unter der Bedingung der Seiner Prüfung erfolgt; wer nach dem Urteil der Klassenkonferenz — Dreiviertelmehrheit — schiefstens nach halbjährigem Verzuge der Klasse für die Ausbildung auf der höheren

